

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Vergast

Aus dem Werk: „Plateau Zéro tambour cent“  
Von Paul Toinet. Verlag Berger-Levrault, Paris.

Wir lagen seit einem Monat in Stellung im südlichen Elsaß, tauschten von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse mit den Deutschen aus, die wir uns gegenseitig zu- maßen, mehr um Lärm als um Übel zu stiften. Da, vor 8 Tagen, in der Ruhe und dem Frieden eines Sonntagnachmittags, den man hier kennt und feiert, hörten wir plötzlich das rasche, dünne Pfeifen der 7,5, und sechs Geschosse fielen in die Batterie; unmittelbar hinter ihnen kamen wieder sechs und dann nochmal sechs an. Aber keine Detonation sollte den Punkt zu diesen Ausrufungszeichen bilden; die Geschosse schienen in die Erde einzudringen, und ihre rasch durchflogene Bahn endete mit einem unbedeutenden Geräusch; nur manchmal verkündete ein schwacher, zaghafter, dumpfer Ton ohne Krach ihren Einschlag. Wir alten, erfahrenen Krieger ließen uns dadurch nicht täuschen; wir wurden mit Gasgranaten bedacht! Jeder setzte seine Maske auf, verzog sich in die Unterstände, und ohne große Auf- regung warteten wir auf das Ende der Beschießung. Sie dauerte ungefähr zwei Stunden. Eine, vielleicht auch zwei deutsche Batterien nahmen daran teil. Die Salven folgten unaufhörlich aufeinander, und das Pfeifen der nächsten hörte man schon, bevor die vorausgehende noch eingeschlagen war. Die Granaten durchwühlten den ganzen Wald, wurden planmäßig von vorn nach hinten, von links nach rechts verteilt, verloren sich in den Niederungen hinter uns und kamen wieder zu unsern Kanonen her. Unsere Feuertätigkeit war vollständig eingestellt, und wir blieben noch lange mit aufgesetzter Gasmaske im Unterstand. Als wir sie abnahmen, verspürten wir einen unbekanntem, neuen Geruch: man hätte an- nehmen können, daß die Batterie mit Mostrich bestrichen worden wäre. Der unangenehme Nachgeschmack verlor sich indes mit der Zeit völlig, und bei Ein- bruch des Abends konnten wir die Masken ganz abnehmen, essen und uns wie üblich zur Ruhe begeben.

Gegen Mitternacht klopfte man an die Türe des von mir bewohnten Unter- standes: einige Leute waren krank. Ich suchte sie auf: sie hatten rote Augen und konnten nicht mehr atmen. Man schickte sie zum nächsten Sanitätsunterstand. Und die ganze Nacht kamen paarweise die Soldaten angeschwärmt und mußten die Sanität auffuchen; alle hatten dieselben Symptome. Einige wälzten sich und schrien, sie hätten brennende Lungen und müßten ersticken. Am Morgen befanden